

## Hebräer 4

Inhalt: Die Verheissung zum Eingang in die Ruhe Gottes

- Der Ungehorsam des Volkes Gottes und der Gemeinde der Apostel verhinderte die Erfüllung der Verheißung Gottes
- Die Ruhe Gottes, in die die Kinder Gottes eingehen, die sein Haus darstellen
- Der gute Einfluß des Wortes Gottes und der böse Einfluß der Geschöpfe
- Die Ordnung der Zeugung und die Ordnung der Entwicklung

---

**Hebräer 4, 1** So laßt uns nun fürchten, daß nicht etwa, während doch eine Verheißung zum Eingang in seine Ruhe hinterlassen ist, jemand von euch als zu spät gekommen erscheine! 2 Denn auch uns ist die gute Botschaft verkündigt worden, gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jenen nicht, weil es durch die Hörer nicht mit dem Glauben verbunden wurde. 3 Denn wir, die wir gläubig geworden sind, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat: «Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen». 4 Und doch waren die Werke seit Grundlegung der Welt beendet; denn er hat irgendwo von dem siebenten Tag also gesprochen: «Und Gott ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken», 5 und in dieser Stelle wiederum: «Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen!» 6 Da nun noch vorbehalten bleibt, daß etliche in sie eingehen sollen, und die, welchen zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist, wegen ihres Ungehorsams nicht eingegangen sind, 7 so bestimmt er wiederum einen Tag, ein «Heute», indem er nach so langer Zeit durch David sagt, wie schon angeführt: «Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht!» 8 Denn hätte Josua sie zur Ruhe gebracht, so würde nicht hernach von einem anderen Tage gesprochen. 9 Also bleibt dem Volke Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten; 10 denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch selbst von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinigen. 11 So wollen wir uns denn befließigen, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand als gleiches Beispiel des Unglaubens zu Fall komme. 12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens; 13 und keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, welchem wir Rechenschaft zu geben haben. 14 Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so lasset uns festhalten an dem Bekenntnis! 15 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unsren Schwachheiten, sondern der in allem gleich wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde. 16 So lasset uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!

---

Der Grundgedanke in diesem Kapitel ist die Erfüllung der Verheißung, die nach dem dritten Kapitel vom Volke Gottes nicht erreicht worden ist. Es hatte sich in den vierzig Jahren der Wüstenwanderung bewiesen, daß sie immerdar irrten mit ihren Herzen. Sie erkannten die Wege ihres Gottes nicht und deshalb schwur er in seinem Zorn:

„... sie sollen nicht zu meiner Ruhe eingehen.“ (Vers 3)

Das Volk Gottes hatte die Verheißung, daß sie zu seiner Ruhe eingehen sollten. Weil sich diese Verheißung nicht erfüllt hat, ist sie nach diesem Zeugnis des Apostels für die Gläubigen in der Gemeinde in Geltung.

Das zeigt, daß die von Gott gegebene Verheißung nicht hinfällig wird, wenn sie zu der Zeit, für die sie von Gott bestimmt war, von den Menschen, in denen sie sich erfüllen sollte, nicht erfüllt wurde. Die Verheißung bleibt dieselbe. Vers 6 heißt es, daß es zu erwarten ist, daß etliche zu derselben eingehen sollen, und die, welche zuerst die Botschaft hörten, wegen ihres Ungehorsams nicht eingegangen sind. So bleibt nun dem Volk Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten.

Die im Volk Gottes nicht erfüllte Verheißung Gottes mußte in der Gemeinde Gottes erfüllt werden. Das zeigt uns die Ordnung, daß jede Gottesverheißung, die für eine bestimmte Zeit nicht erfüllt wird, so lange in Kraft bleibt, bis sie erfüllt ist. Die Träger der Gottesverheißung wechseln wohl von einer Zeit zur andern, aber

die Gottesverheißung bleibt für alle Zeit gleich, so lange, bis sie erfüllt ist.

Nun ist es nur die Befürchtung des Apostels, daß sich der Ungehorsam und der Unglaube des Volkes Gottes der Gottesverheißung gegenüber unter den Gläubigen in der Gemeinde wiederholen könnte.

*„So wollen wir uns nun fürchten, daß nicht einer von euch als zurückgeblieben erfunden werde ...“  
(Vers 1),*

sonst wiederholt sich, was früher geschehen ist.

*„Denn auch wir haben die frohe Botschaft erhalten, gleichwie jene; aber das Wort der Predigt half jenen nichts, weil nicht glaubten, die so es hörten. - Denn wir, die wir gläubig geworden sind, gehen zur Ruhe ein ...“ (Vers 2-3)*

Aber er hat gesagt:

*„ ... 'daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollen nicht zu meiner Ruhe eingehen'.“ (Vers 3)*

Nicht nur die Verheißung bleibt, auch der Schwur bleibt für alle, denen die Verheißung auch in der späteren Zeit gilt. Sind sie in derselben Weise ungehorsam und ungläubig der Verheißung gegenüber, wie das im Volk Gottes der Fall war, so müssen sie an der Erfahrung des Volkes Gottes lernen. Weil die Verheißung erfüllt werden muß, so muß das, was früher Ursache war, daß sich die Verheißung nicht erfüllt hat, erkannt und überwunden werden. Um der Erfahrungen willen, die im Volke Gottes gemacht wurden, sagt Paulus Hb.3,12-13:

*„Sehet zu, ihr Brüder, daß nicht in einem von euch ein arges, ungläubiges Herz sei, das da abfällt von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst jeden Tag, solange es heute heißt, auf daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde!“*

Mit dieser Ermahnung will Paulus die Gläubigen davor schützen, daß nicht einer von ihnen als zurückgeblieben erfunden werde. Sie sollen kein arges, ungläubiges Herz haben, denn das führt zum Abfall von dem lebendigen Gott.

Nun sind jene, die ihre Herzen verstockt haben, unter Moses aus Ägypten ausgezogen und haben vierzig Jahre in der Wüste gesündigt. So waren sie ungehorsam und konnten um des Unglaubens willen die Verheißung Gottes nicht erfahren. Darum macht Paulus die Gläubigen wieder aufmerksam, daß nicht einer von ihnen als zurückgeblieben erfunden werde. Es ist also nicht eine Verheißung Gottes, wo zum voraus die Erfüllung deshalb nicht zu erwarten ist, weil die Menschen in keiner Beziehung zu derselben stehen, wie etwa ungläubige Weltmenschen eine solche Stellung haben. Die Verheißung galt denen, die unter Moses Leitung aus Ägypten ausgezogen sind. Sie waren das Volk Gottes, und heute sind die Gläubigen, denen die Verheißung wieder gilt, die Gemeinde Gottes.

Was das Volk Gottes nicht erreicht hat, hat es um einer doppelten Ursache willen nicht erreicht.

Zuerst waren sie Gott ungehorsam,

und nachher irrten sie immerdar mit ihren Herzen,

und das haben sie in der Zeit von vierzig Jahren in der Wüste getan.

In was bestand der Ungehorsam des Volkes Gottes?

Moses hatte sie durch viele Wunder und Zeichen aus Ägypten ausgeführt. Sie mußten

in Ägypten noch das Passahlamm schlachten und die Türpfosten und die obere Türschwelle mit dem Blut des Lammes bestreichen, daß der Würgeengel in jener Nacht durch dieses Blut veranlaßt wurde, an ihren Häusern vorbeizugehen, als er die Erstgeburt in Ägypten erschlug. Sie mußten in jener Nacht das Osterlamm essen und dann führte Mose sie aus Ägypten. Zwölf Kundschafter mußten dann das verheißene Land vierzig Tage lang erkunden. Zwei von diesen Kundschaftern - Josua und Kaleb - stellten sich zur Verheißung Gottes und zehn stellten sich dagegen.

Die Verheißung Gottes lautete, daß das Volk das Land in Besitz bekommen würde.

Die zehn sagten: *„Das Land ist zwar dem Volk Gottes verheißt, es ist auch ein gutes Land, aber es ist von Riesen bewohnt, und dieselben werden wir nicht besiegen, sie werden uns vernichten.“*

Die zwei Kundschafter, Josua und Kaleb, sagten: *„es sind zwar Riesen in dem Lande, aber wir haben die Verheißung Gottes und die Riesen werden wir fressen wie Brot.“* Im ganzen Volk gab es nicht einen einzigen Menschen, der auf das Zeugnis der zwei treuen, auf Gottes Seite stehenden Zeugen achtete. Sie alle folgten dem Einfluß der zehn Männer, und so stellte sich das ganze Volk gegen Gott, indem sie diesem Einfluß folgten, und aus dem Grund mußten sie die Strafe, vierzig Jahre in der Wüste zu wandern, um in der Wüste begraben zu werden und nicht ins verheißene Land zu kommen, tragen.

Das war der Ungehorsam des Volkes Gottes, und dazu folgte nun, daß am Ende der vierzig Jahre langen Wüstenwanderung Gott ihnen schwur, daß sie nicht zu seiner Ruhe eingehen sollen, wie sie auch in dieser Zeit der vierzig Jahre immerdar irrten mit ihren Herzen. Das zeigt, daß Gott wohl eine Strafe für den Ungehorsam dem Volke auferlegt hat, aber die vierzig Jahre in der Wüste hatten doch nicht nur die Bedeutung, daß er am Ende dieser Zeit und während dieser Zeit diese Generation seines Volkes in der Wüste begraben wollte; denn am Ende der vierzig Jahre beschuldigte er sie, daß sie auch in dieser Zeit immerdar irrten in ihren Herzen, und nun hat er erst geschworen und sie damit von der Ruhe ausgeschlossen.

Somit hätten sie trotz der Strafe, die ihnen Gott angedroht hatte, noch in den vierzig Jahren ihres Gottes Wege erkennen können.

Sie hätten ihrem Gott in dieser Zeit beweisen können, daß sie nicht immerdar irren wollten mit ihren Herzen, daß sie sich auf Gottes Seite stellen wollten; und wenn sie das getan hätten, hätten sie ihr Herz ihrem Gott gegenüber nicht verstockt und wären nicht als Folge dieser Verstockung von Gott endgültig von seiner Verheißung ausgeschlossen worden.

Das ist die Ordnung des Volkes Gottes, die von den Kindern Gottes in der Gemeinde beachtet werden muß. Ungehorsam zu sein ist jederzeit möglich. Die Gefahr des Ungehorsams ist für das Volk Gottes die gleiche wie für die Kinder Gottes in der Gemeinde Gottes.

Im Volke Gottes war ein Einfluß von zwei Seiten vorhanden.

Zehn Kundschafter übten einen bösen Einfluß aus. Der böse Einfluß der zehn Kundschafter führte das ganze Volk Gottes in den Ungehorsam.

Der gute Einfluß von zwei Kundschaftern blieb im ganzen Volk Gottes wirkungslos.

Das bleibt für alle Zeiten so. Der Einfluß, der sich gegen die Verheißung Gottes richtet, ist allezeit ein böser Einfluß. Folgt man einem solchen Einfluß, dann ist man Gott ungehorsam; und wenn man unter diesem Einfluß bleibt, bleibt man vierzig Jahre lang, das ist ungefähr ein Lebensalter, im Ungehorsam.

Der Dienst der Priester hat im Volke Gottes mit dreißig Jahren begonnen. Zählt man zu diesen dreißig Jahren eine Priesterzeit im Leben von vierzig Jahren hinzu, dann hat der Mensch seine Altersgrenze von siebenzig Jahren erreicht. In dieser Zeit muß er nicht nur beweisen, daß man irren kann, daß man einem falschen Einfluß folgen kann, man muß am Ende einer solchen Lebenszeit beweisen, ob man immerdar, sein ganzes Leben hindurch, einem falschen Einfluß nachgefolgt ist.

Die Verheißung Gottes ist von Anfang an

für das Volk Gottes,

dann für die Kinder Gottes in der Gemeinde Gottes,

bis sie erfüllt ist, die gleiche.

Die Verheißung wird erfahren, indem man in seine Ruhe eingeht.

In seine Ruhe einzugehen bedeutet, zum Hause Gottes zu gehören.

Das ist Jesaja 66,1 erklärt:

*„Was für ein Haus wollt ihr mir denn bauen? Oder wo ist der Ort, da ich ruhen soll?“*

Hier ist gezeigt, daß das Haus Gottes dem Zweck dient, daß Gott in seinem Hause ruhen kann. Deshalb steht in Ez.43,6-7:

*„Und ich hörte jemand vom Tempel her mit mir reden, während ein Mann neben mir stand. Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, dies ist der Ort meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, wo ich unter den Kindern Israels ewig wohnen will! Und das Haus Israel soll hinfort meinen heiligen Namen nicht mehr verunreinigen, weder sie noch ihre Könige, durch ihre Unzucht und durch die Leichname ihrer Könige bei ihrem Tode.“*

In Of.21,1-4 steht:

*„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen, von Gott zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme vom Throne her, die sprach: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“*

Dasselbe finden wir in Ez.37,26-27:

*„Ich will auch einen Bund des Friedens mit ihnen schließen, ein ewiger Bund soll mit ihnen bestehen, und ich will sie pflanzen und mehren; ich will mein Heiligtum auf ewig in ihre Mitte geben. Meine Wohnung wird über ihnen sein, und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.“*

Das ist die Bedeutung davon, wenn in Hb.3,1-6 gesagt ist:

*„Daher, ihr heiligen Brüder und Genossen eines himmlischen Berufs, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesum, welcher treu ist dem, der ihn gemacht hat, wie auch Moses, in seinem ganzen Hause. Denn dieser ist größerer Ehre gewürdigt als Moses, wie ja doch der, welcher ein Haus gebauet hat, mehr Ehre verdient als das Haus selbst. Denn jedes Haus wird von jemandem erbauet; der aber alles bereitet hat, ist Gott. Auch Moses zwar ist treu gewesen in seinem ganzen Hause als Diener zum Zeugnis dessen, was geredet werden sollte; - Christus aber ist treu als Sohn über sein eigenes Haus, und sein Haus sind wir, wenn wir die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten.“*

Wenn Gott die Verheißung gegeben hat, zu seiner Ruhe einzugehen, dann muß diese Verheißung Gottes in der Erklärung, die Paulus hier gibt, verstanden werden, nämlich, daß die Werke von Grundlegung der Welt an vollendet waren (Vers 4), weil er irgendwo von dem siebten Tag also gesprochen hat:

*„Und Gott ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken' ...“ (Vers 4)*

Diese Ruhe Gottes ist dem Volke Gottes verheißen.

Es hat sie nicht erfahren, und darum muß diese Ruhe Gottes von etlichen der Kinder Gottes in der Gemeinde Gottes erfahren werden. Deshalb bleibt dem Volke Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten, und zwar so lange, bis Gott zum Ruhem für sich seine Wohnung, sein Haus hat. Die Verheißung, in der das niedergelegt ist, besteht darin, daß er am siebten Tage von allen seinen Werken ruhte. Die Verheißung Gottes ist in dem begründet, was Gott im Anfang ausgerichtet hat. Sechs Tage hat er gearbeitet und am siebten Tag hat er geruht. Wenn er ruhte, ruhte er von allen seinen Werken.

Nun gibt es für die, die in seine Ruhe eingehen sollen, zwei Einflüsse:

Den guten Einfluß, dem sie nachfolgen können,

und einen bösen Einfluß, dem sie auch nachfolgen können.

Folgen sie dem guten Einfluß, dann haben sie kein arges, ungläubiges Herz, das von dem lebendigen Gott, von der Verheißung Gottes, die in seinem ursprünglich ausgeführten Tun begründet ist, abfällt.

Haben sie ein arges, ungläubiges Herz, dann folgen sie dem bösen Einfluß und fallen von Gott, von seiner Verheißung ab und gehen in seine Ruhe nicht ein.

In seine Ruhe eingehen bedeutet, daß man die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung, daß man zum Hause Gottes gehört, bis zum Ende fest behält und so die Verheißung Gottes erfüllt wird.

Der gute Einfluß ist die Ordnung, daß Gott am siebten Tag von allen seinen Werken ruhte.

In Js.55,8-11 steht:

*„Denn also spricht der Herr: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht, daß sie dem Säemann Samen und dem Hungrigen Brot gibt, - also soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein; es soll nicht leer zu mir zurückkehren, sondern ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es sende ...“*

Das Wort ist die Verheißung, in die die Kinder Gottes nun eingehen müssen, nachdem das Wort ausrichtet, wozu es gesandt ist.

Wenn das Wort ausgerichtet, wozu es gesandt ist, dann wird es erfüllt; und die, an denen es erfüllt wird, sind das Haus Gottes. In diesem Hause ruht Gott von allen seinen Werken; und die Ausrichtung des Wortes Gottes bedeutet für alle Kinder Gottes, die das Haus Gottes darstellen, daß sie von allen ihren Werken ruhen, gleichwie Gott von den seinigen.

Wenn Gott in seinem Haus ruht, dann ruht er dadurch, daß er die, die sein Haus darstellen, in dieselbe Ruhe, in die er eingegangen ist, hineingeführt hat.

Wenn Gott ein Haus hat, dann muß das Haus der Ort sein, wo Gott ruht.

Um einen solchen Ort zu haben, wo er ruht, müssen die, die diesen Ort, sein Haus, darstellen, in seine Ruhe eingegangen sein. Sie müssen von ihren Werken ruhen, gleichwie Gott von seinen Werken ruht. Und wenn sie das erreicht haben, dann kann Gott in dieser Ruhe, in die diese Kinder Gottes eingegangen sind, seine Ruhe, in die er eingegangen ist, am siebten Tage darstellen.

Wird ein arges, ungläubiges Herz von einem Kinde Gottes offenbar, dann ist es darin arg und ungläubig, daß es auf den Einfluß des Wortes Gottes nicht restlos eingeht. Deshalb ist das Wort Gottes lebendig und wirksam und schärfer denn jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Der Unterschied, ob das Haus Gottes zustande kommt oder nicht, liegt in der Verheißung Gottes von der Zeit an, wo Gott sechs Tage arbeitete und am siebten Tage ruhte. Gott muß sechs Tage arbeiten und am siebten Tag ruhen, weil der Engelfürst in der ersten Schöpfung Gott kein Haus, keinen Wohnplatz geschaffen hat, darin er wohnen konnte.

Er war der schützende Cherub, der seinen Gott in der Schöpfung zur Ruhe bringen sollte. Der Einfluß des Engelfürsten ist bis zur gegenwärtigen Stunde noch der gleiche böse Einfluß, der die Erfüllung der Verheißung Gottes, daß Gott in der Schöpfung seine Ruhe finden kann, verhindert.

Diesem Einfluß sind die ersten Menschen nachgefolgt, indem sie - anstatt zu essen vom Baum des Lebens - das Essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen erwählt haben. Durch das Essen vom Baum des Lebens wäre Gott in den Menschen zur Ruhe gekommen. Durch das Essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sind die Menschen in ihrer Werkstätigkeit geblieben und haben Gott seine Ruhe in ihnen unmöglich gemacht. Von Anfang der Schöpfung ist es immer noch die gleiche Aufgabe, diese Verheißung Gottes zu erfüllen. Noch ist das Haus Gottes, in dem Gott wohnen kann, nicht vorhanden.

Nun ist das Wort Gottes lebendig; es lebt, es ist der Träger des Lebens. Im Wort hat Gott das Leben offenbart, ehe er durchs Wort die Schöpfung geschaffen hat.

In Spr.8,22-31 ist gezeigt:

*„Jehova hat mich geschaffen als den Anfang seiner Wege, ehe er was machte, vor aller Zeit. Ich war eingesetzt von Ewigkeit her, vor dem Anfang, vor dem Ursprung der Erde. Als noch keine Fluten waren, ward ich geboren, als die wasserreichen Quellen noch nicht flossen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln bin ich geboren. Als er die Erde noch nicht gemacht hatte und ihre Fluren,*

*die ganze Masse des Weltenstaubes; als er den Himmel herrichtete, war ich dabei, als er einen Kreis absteckte über der Oberfläche der Gewässer; als er die Wolken droben befestigte, als die Quellen der Tiefe mit Macht hervorbrachen; als er dem Meer seine Schranke setzte, daß die Wasser seinen Befehl nicht überschreiten möchten, als er den Grund der Erde legte, - da stand ich ihm als Werkmeister zur Seite und war voll Wonne Tag für Tag und spielte vor seinem Angesicht allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Wonne an den Menschenkindern.“*

Das ist der Bericht von der Weisheit Gottes, die er im Wort offenbar gemacht hat. Es ist sein Leben. Das Wort lebt, das Wort ist bei Gott und ist Gott, und alles ist durch dasselbe entstanden; es ist nicht eins entstanden anders als durchs Wort, und alle durchs Wort entstandenen Geschöpfe sollen Träger des Lebens, das im Wort von Gott offenbart ist, werden. Die Träger des Lebens sollen ihrem Gott zu dem Zweck zur Verfügung stehen, daß er in ihnen ruhen kann.

Die Engelschöpfung ist durch Wasserflut zugrunde gegangen, weil sie durch ihren Einfluß das Wohnen Gottes in ihnen unmöglich gemacht hat. Darum mußte die Engelschöpfung zu einem Tohuwabohu, zu einer Erde, die wüst und leer ist, werden; und deshalb hat Gott in der Schöpfung nicht ruhen können; er mußte arbeiten, um am sechsten Tag in der Schöpfung den Menschen zu schaffen, in dem er nun das erreichen will, was er in den Engeln nicht erreicht hat.

Die Menschen sollen seine Wohnung werden, und in dieser Wohnung will Gott ruhen. Sie sollen in seine Ruhe eingehen. Das tun sie, wenn sie das Wort so aufnehmen, wie Johannes von den Jünglingen sagt, daß sie dadurch stark sind, weil das Wort in ihnen bleibt; dadurch haben sie den Bösewicht überwunden.

Das sind wieder die zwei Einflüsse:

Der gute Einfluß des Wortes Gottes

und der böse Einfluß, der sich gegen das Wort Gottes richtet.

Durch den Einfluß des Wortes Gottes wird der Einfluß, der gegen das Wort Gottes in der Schöpfung wirksam ist, überwunden.

Wenn der gegen Gott gerichtete Einfluß nicht überwunden wird, dann haben die Kinder Gottes, die in seine Ruhe eingehen sollen, ein arges und ungläubiges Herz; dann können sie den Einfluß des Wortes Gottes nicht aufnehmen.

Es dauerte nicht sehr lange bei dem Menschen, bis Gott sagte (1.Mos.2,18):

*„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“*,

und in 1.Mose 1,31 steht:

*„Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“*

Zuerst war alles gut und dann auf einmal ist es nicht mehr gut, daß der Mensch allein war. Das ist doch ein Gegensatz, wenn etwas zuerst sehr gut ist und nachher ist es nicht mehr gut. Was hat sich in der Zwischenzeit ereignet?

In 1. Mose 2,19-20 heißt es:

*„Und Gott Jehova bildete aus Erde alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und brachte sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennen würde, und damit jedes lebendige Wesen den Namen trüge, den der Mensch ihm gäbe. Da gab der Mensch einem jeglichen Vieh und Vogel und allen Tieren des Feldes Namen; aber für den Menschen fand sich keine Gehilfin, die ihm entsprochen hätte.“*

Als Folge des Einflusses, der von den Tieren ausgeht, mußte Gott feststellen, daß es nicht gut ist, daß der Mensch allein sei. Das ist wieder der nebst dem Worte

## Gottes wirksame Einfluß.

Nach dem Wort Gottes war alles in der Schöpfung Vorhandene sehr gut. Nach dem Einfluß, den die Tiere auf den Menschen ausübten, war sein Alleinsein nicht mehr gut. Das ist der Einfluß, den

einerseits der Baum des Lebens

und andererseits der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen

darstellt.

Der Baum des Lebens ist das Wort Gottes, in dem das Leben ist;

und der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen ist der Baum, der den Engelfürsten veranlaßt hat, das Leben, das Gott im Wort offenbar gemacht hat, zu verachten.

Der Engelfürst folgte dem Einfluß, der gegen das Wort wirkte, und Adam, der erste Mensch, den Gott ein wenig niedriger geschaffen hat als die Engel, der unter dem Einfluß des ungehorsamen Engelfürsten stand, hat dieselbe Entscheidung für sich getroffen, wie sie der Engelfürst auch getroffen hatte.

Statt den guten Einfluß des Wortes Gottes aufzunehmen und eine Wohnung für Gott zu werden, hat Gott ihm sagen müssen, er müsse im Schweiß seines Angesichtes sein Brot essen, er würde in seine Ruhe nicht eingehen.

Ein Ruheplatz für Gott konnte er nicht werden.

Warum hat Kain seinen Bruder Abel totgeschlagen?

Abel wollte sich unter den Einfluß des Wortes Gottes stellen. Er wollte in die Ruhe Gottes eingehen,

und Kain stellte sich nicht unter den Einfluß des Wortes Gottes. Er blieb unter dem Einfluß, der von den Geschöpfen aus gegen Gottes Wort wirksam war, und auf diese Weise kam es, daß er seinen Bruder totgeschlagen hat.

Warum ist Henoch, der siebte nach Adam, der Überwinder des Todes, der Träger des Lebens geworden?

Weil das Wort Gottes in ihm lebte und wirkte und schärfer wirkte als jedes zweischneidige Schwert und

den Geist

und die Seele,

das Mark

und das Bein

voneinander geschieden hat und ein Richter seiner Gedanken und Sinne des Herzens war; er wußte, daß vor seinem Gott alles bloß und offen ist und daß er es nur mit dem Wort Gottes zu tun hatte, und dadurch ist er in die Ruhe seines Gottes eingegangen und zum Ruheort für seinen Gott geworden.

Gott konnte ihn aus der Unruhe der Welt wegnehmen und ihn zu sich nehmen, damit sie beide zusammen - er in der Ruhe, die er in seinem Gott gefunden



hatte, und Gott in ihm ruhend - diese Ruhe nun genießen können.

Warum ist bis heute das Haus Gottes noch nicht der Ruheort für Gott?  
Weil sich noch nicht so viele unter den Einfluß Henochs gestellt haben, die für das Haus Gottes, die Hütte Gottes, nötig sind.

Seit Henoch seine Erfahrung gemacht hat, ist der vorbildliche Einfluß des Wortes Gottes für alle, die ihn aufnehmen und die ihm nachfolgen wollen, vorhanden. Seither kann jedes Kind Gottes dem guten Einfluß des Wortes Gottes nicht nur, weil er als Wort Gottes vorhanden ist, folgen, sondern weil Henoch ihn vollkommen in seinem Leben erfahren hat.

Von Elias heißt es:

*„Er war ein Mensch gleich wie wir ...“ (vgl. Jk.5,17)*

Das gilt für jeden Zeugen im Worte Gottes, auch für Henoch.

Sie alle waren Menschen genau so wie wir, und wir sind Menschen wie sie, und was sie erfahren haben, können auch wir erfahren.

Weil Elias nicht ganz dem Einfluß von Henoch nachgefolgt ist, konnte seine Wegnahme von der Erde nicht so geschehen, wie Gott Henoch in aller Ruhe von der Erde weg zu sich genommen hat. Elias mußte auf eine andere Weise von Gott von der Erde genommen werden:

in erster Linie im Wetter, nicht in der Ruhe,  
in zweiter Linie in einem feurigen Wagen.

Es ist sicher anzunehmen, daß Gott ihn auf diese Art und Weise auch in eine gewisse Ruhe hineingebracht hat, daß er in seine Ruhe hineingehen konnte; aber nicht weil er hier in die Ruhe eingegangen war wie Henoch, sondern weil Gott erst noch mit ihm umgehen mußte in dem, wie er dem guten Einfluß, der vorbildlich in Henoch vorhanden ist, nicht restlos nachgefolgt ist.

Elisa hatte den Einfluß von Henoch und von Elias zur Nachahmung. Er konnte dem Henochseinfluß nachfolgen. Mit dem doppelten Maß des Geistes, das er begehrte, hätte er das tun können, aber praktisch hat er nicht die Himmelfahrt des Elias, seines Vaters, erfahren; er mußte sterben. Wohl haben seine Gebeine noch einen Menschen, der damit in Berührung gekommen ist, lebendig gemacht. Aber das ist doch nicht die gleiche Erfahrung, wie sie Elias, im feurigen Wagen von Gott gen Himmel genommen, darstellt.

Elias und Elisa zeigen für alle Zeiten und für alle Kinder Gottes eine Ordnung. Wir haben zwei Ordnungen für das Zustandekommen des Hauses Gottes, für das Eingehen in seine Ruhe:

Die eine Ordnung ist durch Elias und Elisa darin vorhanden, daß Elisa Elias seinen Vater nannte (2.Kn.2,12).

Die andere Ordnung ist die, daß Elisa das, wie Elias, sein Vater, im feurigen Wagen von Gott in den Himmel genommen worden ist, nicht erreicht hat.

Eine Ordnung zeigt Paulus, indem er 1.Kr.4,15 erklärt:

*„Denn wenn ihr auch zehntausend Erzieher hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch in Christo Jesu durch das Evangelium gezeuget.“*

Ein anderes Zeugnis steht Gl.4,19:

*„Meine Kindlein, welche ich abermals mit Schmerzen gebäre, bis daß Christus in euch Gestalt gewinne ...“*

Paulus hat die Kindlein durch das Evangelium gezeugt. Er ist der zeugende Vater. Darum unterscheidet er zehntausend Erzieher und wenige Väter in der Gemeinde.

Die Väter zeugen durchs Wort, durchs Evangelium; und Johannes sagt in seinem 1.Brief, Kap.1,3:

*„ ... was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr Gemeinschaft mit uns habet; und unsere Gemeinschaft aber ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo.“*

In diesem Zeugnis liegt dasselbe, was Paulus erklärt, wenn er sagt, daß er sie durch das Evangelium gezeugt hat. Was von Anfang war, was sie gehört, was sie gesehen haben mit ihren Augen, was sie beschaut haben, was sie mit ihren Händen betastet haben vom Worte des Lebens, und das Leben ist erschienen und sie haben gesehen und bezeugen und verkündigen das ewige Leben.

Das so erfahrene Leben bezeugen sie den Kindern Gottes, die dadurch gezeugt werden und in Gemeinschaft mit ihnen kommen.

Die das gezeugte Wort übermitteln haben und die Zeugung derer, die das Wort übermitteln, das sind die Väter.

Die Gemeinschaft dieser Väter ist mit Gott, dem Vater, und mit seinem Sohne Jesu Christo.

Damit ist die Ordnung gezeigt, daß das Kind in Gemeinschaft ist mit dem Vater, und der Vater ist in Gemeinschaft mit Gott, dem Vater.

So besteht die Ordnung der Gemeinschaft zwischen den Kindern und den Vätern. Die Väter sind in Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und seinem Sohne Jesu Christo.

Die Väter sind auf diese Weise durch die Zeugung mit den Kindern, die sie gezeugt haben, eine Einheit, sie sind eins.

Eine andere Ordnung zeigt Johannes im 2.Kapitel, Verse 12-14:

*„Kindlein, ich schreibe euch, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen; ich schreibe euch, Väter, weil ihr den erkannt habet, der von Anfang ist; ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Bösewicht überwunden habt. Euch Kindern habe ich geschrieben, weil ihr den Vater erkannt habet; euch Vätern habe ich geschrieben, weil ihr den erkannt habet, der von Anfang ist; euch Jünglingen habe ich geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.“*

Hier ist die Ordnung des Wachstums gezeigt.

Das Kindlein hat Vergebung seiner Sünden; es kennt den Vater, aber es ist noch kein Überwinder; es hat den Bösewicht noch nicht überwunden.

Ein Überwinder kann es erst werden, wenn es das Wort Gottes so aufgenommen hat, daß es in ihm bleibt, so daß es in ihm lebendig und wirksam ist und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringt, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens ist.

Wenn das Wort so im Kinde Gottes bleibt, dann ist es ein Überwinder.

Dann hat es durch die Kraft, die es durch das in ihm bleibende Wort bekommt, den Bösewicht, den bösen Einfluß, der gegen das Wort Gottes wirkt, überwunden. Dann kann es dem Einfluß des Wortes Gottes folgen, und der gegen das Wort Gottes gerichtete böse Einfluß kann ihm nicht schaden.

Diese Entwicklung muß dann zur Vaterreife führen, in der sie den kennen, der von Anfang ist; dann sind sie in seine Ruhe eingegangen und werden das Haus Gottes.

So haben wir die Ordnung der Entwicklung und die Ordnung der Zeugung.

Für die Ordnung der Zeugung gelten die Worte in MI.3,23-24:

*„Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und furchtbare Tag des Herrn; der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht bei meinem Kommen das Land mit dem Banne schlagen muß!“*

Nach diesem Wort muß zu der Zeit, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt, der gesandte Prophet Elias seinen Dienst ausrichten.

Der große und furchtbare Tag des Herrn ist der Tag des Gerichts; es ist der Tag des Gerichts, wenn der Herr kommt.

Warum ist es ein großer und furchtbarer Tag des Herrn?

Nach 2.Th.1,10 wird der Herr kommen, um verherrlicht zu werden an seinen Heiligen.

Und die Gott nicht anerkennen, die dem Evangelium nicht gehorsam waren, werden mit ewigem Verderben gestraft vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft.

Auf diese Weise wird Lohn gegeben:

den einen, an denen der Herr verherrlicht wird,

den andern, die von ihm, anstatt daß sie hätten seiner Herrlichkeit teilhaftig werden können, ewig getrennt werden. Sie gehen nicht zu seiner Ruhe ein. Ihnen gilt dieser Schwur. Darum ist das der große und furchtbare Tag des Herrn,

und ehe derselbe kommt, müssen die Väter ihre Herzen zu den Kindern bekehren und die Kinder ihre Herzen zu den Vätern.

Aus welchem Grund muß das zu der Zeit geschehen?

Weil diese Verbindung der Herzen der Väter und der Kinder nicht vorhanden ist, und zwar aus dem Grund, weil durch den Verlust der ersten Liebe diese Ordnung der Gemeinde verlorenging. Deshalb muß, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt, diese Ordnung wieder hergestellt werden.

Die Väter müssen ihre Herzen zu den Kindern und die Kinder zu ihren Vätern bekehren, damit der Vater, der das Kind gezeugt hat, der durch die Zeugung mit dem Kind eins ist, diese Einheit aufrecht erhält und sie aufrecht erhalten bleibt auf beiden Seiten durch rechte Herzensverbindung.

Was bedeutet es, wenn der zeugende Vater und das gezeugte Kind die rechte Einheit miteinander pflegen?

Daß das für das Zustandekommen des Hauses Gottes die von Gott niedergelegte Grundordnung ist, die von Vater und Kind erkannt und festgehalten werden muß. Nebst dieser Ordnung muß dann das Kind wachsen, zunehmen und zum Jüngling heranreifen, um Vater zu werden.

Von Anfang an sind die Kinder Gottes in der ganzen Zeit ihres Wachstums unvollkommen, solange man nicht die Ordnung wieder kennt, wie die Väter und Kinder eine Einheit sind. Weil das der Gemeinde verloren ging, kennt man nur das Wachstum der Kinder Gottes, und in dieser Zeit sieht sich das Kind Gottes aufgrund seines Wachstums unter allen Umständen und Verhältnissen allein, und in dieser Stellung und Erfahrung macht es immer die gleichen Erfahrungen. Es muß praktisch erleben, daß es auf der ganzen Linie rückständig ist. Alle Erfahrungen sind mangelhaft, und es ist immer versucht und angefochten, und die Verheißungen, wie sie im Wort gegeben sind, erfüllen sich nicht.

Das kommt bei den Kindern Gottes daher, weil die Grundordnung der Zusammengehörigkeit von Vater und Kind dem einzelnen Kinde Gottes nicht bekannt ist.

In der Familie ist der Vater, die Mutter und die Kinder zusammen. Alle essen miteinander.

Wenn die geistige Einheit da ist, dann ist kein Kind Gottes allein, sondern alle sind in Gemeinschaft und haben an allem vollkommen Anteil. Der Vater und das Kind haben den gleichen Anteil an allem.

Wenn das Kind allein ist, hat es auf der ganzen Linie Rückständigkeit zu verzeichnen. Wenn es eins ist mit dem Vater, gibt es auf der ganzen Linie keine Rückständigkeit. Alles, was das Kind an Rückständigkeit darstellt, ergänzt der Vater. Es wird durch die Verbundenheit mit dem Vater alles, restlos, vollkommen ergänzt. In dieser Einheit ist Vollkommenheit. Darum ist diese Ordnung der Zeugung die Grundlage für die Ordnung der Entwicklung.

Die Grundlage dieser Einheit ist aber der Gemeinde verloren gegangen. Die Lehre der Entwicklung ist geblieben; aber auch die Entwicklung hat sich nicht ordnungsmäßig auswirken können, schon deshalb nicht, weil die Ordnung der Zeugung als Grundlage verloren ging.

Diese zwei Ordnungen,

die Zeugung

und das Wachstum,

müssen sich ergänzen.

Während auf der einen Seite die Kinder Gottes das Wachstum darstellen, müssen sie auf der anderen Seite in der Gemeinschaft sein, die zwischen den Vätern und Gott dem Vater, und seinem Sohne Jesu Christo besteht. In dieser Gemeinschaft sind die Kinder eingeschlossen, wenn sie dem Wort folgen und fürs Wort zur Hütte Gottes werden, in der Gott ruhen kann.

Auf diese Weise ist die Grundlage für das Zustandekommen des Hauses Gottes vorhanden und auf dieser Grundlage wird das Haus Gottes zustande kommen, weil es verheißen ist und weil die Verheißung Gottes bleibt.

Aber auch die Entscheidung bleibt für die Väter, daß sie treu sind in der Stellung zum Wort, und für die Kinder, daß auch sie unter dem rechten Einfluß der Väter die gleiche Treue zum Wort, die ja nur durch Ergänzung in der Einheit gleich sein kann, pflegen.

Das erklärt, warum Elisa und Elias die entsprechenden Erfahrungen, jeder auf seine Weise, machten. Wäre der Elisa in der Verbundenheit mit seinem Vater Elias geblieben, dann hätte kein Unterschied zwischen dem Vater und dem Kind sein können. Wenn ein vorbildlicher Einfluß verlassen wird, muß das entsprechende Folgen haben.

Das hat die Bedeutung, wie sie in Hiob 33 gezeigt ist.

Von Hiobs Erfahrung ist gesagt:

*„Er züchtigt ihn auf seinem Lager mit Schmerzen, ein hartes Gericht geht über seinen Leib, daß ihm das Brot zum Ekel wird und seiner Seele die Lieblingsspeise; sein Fleisch schwindet dahin, man siehts nicht mehr, und seine Gebeine, die man sonst nicht sah, sind abgezehrt; seine Seele nahet sich der Grube, und sein Leben den Todesmächten.“ (Verse 19-22)*

Weiter heißt es dann Verse 23-24:

*„Wenn es dann für ihn einen Engel gibt, einen Mittler, einen aus Tausenden, dem Menschen zu sagen, was er tun soll, - wenn dieser sich über ihn erbarmt und (zu Gott) spricht; ‘Erlöse ihn, daß er nicht zur Grube hinabfahre; ich habe ein Lösegeld gefunden!’“*

- das ist der Vater für das Kind und die Einheit zwischen dem Vater und dem Kind

- *„alsdann wird sein Fleisch wieder schwellen von Jugendfrische, er wird wiederkehren zu den Tagen seiner Jugendkraft. Er wird zu Gott bitten, der wird ihm gnädig sein, ihn sein Angesicht mit Jauchzen sehen lassen und dem Menschen seine Gerechtigkeit wiedergeben. Er wird singen vor den Menschen und sagen: ‘Ich hatte gesündigt und das Recht verkehrt; aber er hat mir nicht vergolten nach Verdienst; er hat meine Seele erlöst, daß sie nicht in die Grube gefahren ist, und daß mein Leben des Lichtes sich freut!’“ (Hi.33,25-28)*

Auf diese Weise wird es einfach, daß der Wille Gottes geschieht, hier auf Erden, wie er im Himmel geschieht.

Dadurch daß das Kind mit dem Vater eins ist und der Vater mit Gott, dem Vater, und seinem Sohn Jesu Christo, eins ist, hat das Kind einen Halt und genießt die gleiche Vollkommenheit.

Den Halt haben durch Gehalten-Werden zeigt, daß zwei eins sind.

Wenn zwei eins sind, können sie bitten, was sie wollen, so wird es ihnen widerfahren von ihrem Vater, der im Himmel ist.

-\*-\*- O \*-\*- -      -\*-\*- O \*-\*- -

